

Laufmißbildung beim Rehwild

Von Bruno Sell / Mit 1 Abbildung

Schon seit einiger Zeit beobachtete ich ein einzelgehendes Reh, das ich zwar als Schmalreh ansprach, aber dann doch zweifelte, weil es nie in Begleitung eines Bockes oder anderer Rehe war. Es benahm sich zwar sehr vorsichtig, ließ aber sonst keine Sonderheiten erkennen.

Einige Zeit vorher hatte ich bereits eine solche Einzelgängerin gestreckt, die ich seit dem Frühjahr und auch in der Brunft immer ohne Anhang gesehen hatte. Ich entschloß mich deshalb Ende Oktober zum Schuß, obwohl ich das Stück für ein Schmalreh hielt. Wie erstaunt war ich aber, als sich bei genauer Betrachtung nach dem Schuß das vermeintliche Schmalreh als uralte Ricke entpuppte, die, dem verkümmerten Gesäuge nach zu urteilen, scheinbar nie ge-



Zu: „Laufmißbildung beim Rehwild“. Rechts das gestreckte Schmalreh, dessen rechter Hinterlauf doppelte Schalenbildung aufweist; links diese Eigenart als Detail photographiert

führt hatte. Das Stück zeigte zwar Ende Oktober noch keinerlei Winterfärbung, aber diese Erscheinung hat auch schon getäuscht.

Im Glauben, auch bei dem eingangs erwähnten Stück solch eine alte Ricke vor mir zu haben, erlegte ich dieses. Anschließend stellte ich fest, daß es am rechten Hinterlauf zwei vollständig ausgebildete Tritte hatte, die beide normal entwickelt waren und nur mit den inneren Afterklauen zusammengewachsen waren. Sollte diese seltene Mißbildung etwa der Grund für die Solorolle sein? Es handelte sich einwandfrei um ein Schmalreh, das sonst keinerlei Mängel aufwies, wie die beigegeführten Aufnahmen beweisen. Bei Haustieren kommen wohl häufiger solche Mißbildungen vor, aber beim Rehwild ist mir noch nichts Derartiges bekannt geworden, vielleicht deshalb, weil man bei Wildtieren nur zufällig auf entstandene Mißbildungen stößt.

Zu: „Laufmißbildung beim Rehwild“

WuH Nr. 21 vom 2. Januar 1966, Seite 878

Bei der vom Verfasser beschriebenen Lauf- bzw. Schalenmißbildung eines Altrehes dürfte es sich um einen Fall von Polydactylie oder Mehrzehigkeit handeln. Sie kommt bei Paarhufern, und zwar bei Haus- wie Wildtieren, vor, wird aber meist übersehen. Es liegt dabei in der Regel eine entwicklungsmäßig bedingte Abnormität im Sinne einer amitotischen Spaltung vor, die gerade beim Rehwild auf Grund seiner Häufigkeit gar nicht so selten gefunden und beschrieben wurde (u. a. Wiens 1954). Im Gegensatz zur hier gezeigten Polydactylie eines Laufes kann es auch zu symmetrischen Bildungen mehrerer Afterklauen an allen vier Läufen

kommen. Meist fehlt dabei jedoch eine gelenkige Verbindung mit den übrigen Fußknochen, so daß diese „Schein-
zehen“, lediglich durch Bindegewebsbrücken angeheftet,
keinerlei Funktion haben und gegebenenfalls durch Abriß-
verletzungen in Verlust geraten können.

Dr. Wiens